

PETER

AUSGABE 43 MAI 2019

SCHWARZER PETER

VEREIN FÜR GASSENARBEIT SCHWARZER PETER



ALLTAG

ALLTAG

Die Arbeit des Schwarzen Peter besteht aus vier Bereichen:

- Aufsuchende Soziale Arbeit im öffentlichen Raum
- niederschwellige Beratung
- Öffentlichkeitsarbeit und Lobbying
- verschiedene Projekte

Schon immer waren wir sehr aufmerksam, was die aktuellen Bedürfnisse unserer KlientInnen sind und haben immer wieder schnell neue Projekte auf die Beine gestellt. Selten machen wir vorher einen detaillierten Projektplan, sondern laufen los und arbeiten mit einer rollenden Planung. Wenn sich ein Projekt als unwirksam oder zu aufwendig erweist, beenden wir es auch bald wieder. Andere, wie zum Beispiel das Soup&Chill, entlassen wir nach einem gelungenen Start in die Selbständigkeit.

In diesem Jahresbericht stellen wir Ihnen auf den Seiten 6 bis 61 unsere aktuellen Projekte vor.

Die Texte werden von einer Fotoreportage von Eleni Kougionis umrahmt, die unter anderem Yann, der sowohl Nutzer als auch Mitarbeiter des Schwarzen Peter ist, durch die verschiedenen Angebote begleitet.

Auf Seite 76 gedenken wir unserer Verstorbenen, darunter auch Willi, der früher bei uns im Autonomen Büro gearbeitet hat.

Langsam aber stetig kommen wir beim Thema Wohnungsnot weiter. Wie der Stand der Umsetzung der Initiative «Recht auf Wohnen» ist, lesen Sie auf Seite 59, die Ergebnisse der Studie Schule für Soziale Arbeit der Fachhochschule Nordwestschweiz zur Wohnungslosigkeit in Basel sind auf Seite 57 zusammengefasst.

Ein Jahresbericht ohne Zahlen ist wie Bohnen ohne Speck. Schauen Sie sich die Finanzen und Statistiken von 2018 ab Seite 62 an.

Und noch in eigener Sache: Seit einigen Monaten greifen wir vermehrt auf unsere SpringerInnen Steffi und Laura zurück. Die beiden Perlen sind auf den Seiten 73 bis 75 porträtiert.

POLITIK – MACHT – GESUNDHEIT

Mitte März hat in Berlin der jährliche Public Health-Kongress «Armut und Gesundheit» stattgefunden. 2019 stand er unter dem Motto «Politik Macht Gesundheit». Eine zwar nicht neue, aber doch stark betonte Aussage war, dass Armut zu einem deutlich erhöhten Krankheits- und Sterblichkeitsrisiko führt – je ärmer die Menschen und je manifeste die Armut, desto stärker ist dieser Zusammenhang. Weiter wurde bestätigt, dass auch Menschen, die knapp über dem Existenzminimum leben davon stark betroffen sind – sie werden aber kaum in der (politischen) Öffentlichkeit wahrgenommen. Die Konferenz war ein vehementer Appell, die Macht der Politik zu nutzen, um die Gesundheit aller Menschen zu gewährleisten und sich im Besonderen für die ärmeren Menschen einzusetzen. Was in dieser Grundsätzlichkeit für Deutschland gilt, kann auch für die Schweiz festgehalten werden. Dass alle Politikfelder gemeinsam Verantwortung für die Gesundheit tragen, wurde in den vielen Beiträgen und Workshops aufgezeigt, aber auch kritisch diskutiert.

Die Herausforderungen liegen bei den für die Bereiche Gesundheit und Hilfe für sozial schwächere Menschen immer knappen finanziellen Mitteln sowie bei der Macht der Entscheidungstragenden. Diese Frage ist die entscheidende. In diesem Zusammenhang ist auch die Frage der Partizipation der Betroffenen respektive der dann Beteiligten wichtig. Sind die Betroffenen Objekte, über welche die Mächtigen verhandeln, oder sind sie Subjekte, also handelnde Menschen, mit denen zusammen nach Lösungen gerungen wird?

Eine zentrale Erkenntnis des Kongresses war, dass Gesundheit und Lebensqualität im Rahmen nationaler oder regionaler

(kantonalen) Richtlinien gefördert werden können, dass aber lokale Initiativen, Angebote und Engagements für die Umsetzung unabdingbar sind. Ein gemeinsames Denken und Handeln in der Sozial-, Wohn-, Gesundheits-, Suchtpolitik und weiteren Politikfeldern ist entscheidend. Daraus folgt ein integrales Zusammenwirken von niederschwelliger Beratung, Nothilfe, sozialer Unterstützung, Sachhilfe, Wohnhilfe und weiteres. Auf beiden Ebenen, also auf der strukturellen Politikfelderebene wie auf der personenbezogenen Hilfeebene, ist der Schwarze Peter in Zusammenarbeit mit vielen anderen Organisationen in Basel sowie der Verwaltung aktiv – jeden Tag. Einmal um Not zu lindern, einmal um visionär die Politik mitzugestalten.

Im vorliegenden PETER finden Sie unseren Jahresbericht. Danke, dass Sie mit Ihrem Beitrag auch 2018 unsere Arbeit mitermöglicht und unterstützt haben!

Carlo Fabian, Präsident

PS: Im Umfeld der Konferenz in Berlin kam es zu interessanten Wortspielereien rund um das Konferenzmotto. Eine Variante lautet: «Macht Politik Gesundheit?»



AUTONOMES BÜRO

Das Projekt Autonomes Büro startete im November 2006 und wurde im Mai 2007 in einer Medienmitteilung folgendermassen beschrieben:

Hilf dir selbst, sonst hilft dir ein «Sozi»!

Der Verein für Gassenarbeit Schwarzer Peter bietet Hilfe zur Selbsthilfe in einer innovativen Form an. Das neue Projekt nennt sich «Autonomes Büro» und wird von Betroffenen selbstgeleitet. Das Büro wird oft von den KlientInnen genutzt, ohne dass sie dabei eine wirkliche sozialarbeiterische Unterstützung brauchen. Sei dies zum Schreiben von Briefen, Suchen von Wohnungen oder Arbeit, kopieren, dem Nutzen des Internetanschlusses und Telefons oder um sich einfach nur mit anderen Betroffenen über die eigene Situation auszutauschen. Dieses Angebot ist für die BesucherInnen sehr niederschwellig und erfüllt das prioritäre Ziel: die Hilfe zur Selbsthilfe.

Neu wird für die oben erwähnten Tätigkeiten einer der beiden Büroräume von ausgewählten KlientInnen autonom geführt und verwaltet. Dieses Team besteht zurzeit aus fünf Leuten, Frauen und Männern. Die Gruppe wurde vom Team (SozialarbeiterInnen) geschult und unter Vertrag genommen. Vor allem wurden die genaue Rolle und die Kompetenzen des Teams besprochen mit dem Schwerpunkt der Abgrenzung zu sozialarbeiterischen Tätigkeiten. Jeder einzelne im Team bringt Ressourcen mit, die bei der Unterstützung der BüronutzerInnen eingesetzt werden können, also auch hier ganz im Sinne der Hilfe zur Selbsthilfe. Durch diese Projektidee konnten Freiräume für das Schwarzer Peter-Team geschaffen werden.

Seit 2008 wird das Projekt von der Christoph Merian Stiftung getragen.

War das Autonome Büro zu Beginn einen Nachmittag pro Woche geöffnet, ergänzt es nun jeweils montags, mittwochs und freitags die Öffnungszeiten der Anlaufstelle an der Elsässerstrasse. An Dienstag und Donnerstag findet die niederschwellige offene Sprechstunde der SozialarbeiterInnen statt. Zielgruppen sind Armutsbetroffene, Wohnungssuchende, Menschen «von der Gasse» und Wohnungslose. Die Wohnungs- oder Stellensuche ist praktisch nur noch online möglich und für viele administrative Tätigkeiten braucht es Zugang zu einem Computer. Die Büroinfrastruktur besteht aus sechs Computern mit Internetanschluss, zwei Scannern, einem Drucker/Kopierer und einem Telefon sowie Couverts und auf Anfrage auch Briefmarken. – Die Nutzung des Angebots ist kostenlos.

Ein paar Kennzahlen von 2018:

Nachmittage geöffnet: 150
 BesucherInnen: 2'703
 Männer: 1'890
 Frauen: 813
 Computernutzung: 1'006
 Peerberatungen: 573
 Projektcoaching respektive -leitung in Stunden: 52





«Das autonome Büro ist sehr effektiv für unsere Klientel. Ich kann sie begleiten z. B. beim Schreiben eines Lebenslaufs. Hilfe zur Selbsthilfe. Es ist eine soziale Aufgabe, zwischenmenschlich kann ich viel profitieren.»

Yann

KLEIDERLADEN

Die Kleiderabgabe an bedürftige Personen ist seit langem ein fester Bestandteil des Schwarzen Peter-Angebots. Wir erhalten von privaten Spendern grosse Mengen Kleider, Schlafsäcke, Outdoormaterial und anderes mehr, das wir während den Öffnungszeiten kostenfrei abgeben. Das einst kleine Nebenprojekt ist eine feste Grösse unseres Alltagsgeschäfts geworden und das Angebot ist so begehrt, dass wir eine zunehmende Beanspruchung unserer personellen Ressourcen in diesem Bereich feststellen mussten.

Damit weder unsere anderen Angebote noch unser Kerngeschäft darunter leiden, haben wir uns 2018 entschieden, die Kleiderabgabe in ein eigenes Projekt umzuwandeln und dafür zwei niederschwellige Benutzerarbeitsplätze zu schaffen. Im November starteten wir das Projekt «Kleiderladen». Seitdem öffnen zwei MitarbeiterInnen des Autonomen Büro jeden Mittwochabend von 16.30 bis 18 Uhr die Türen des Schwarzen Peter, um gratis Kleider abzugeben. So ist das wichtige Angebot der Kleiderabgabe in guten Händen.



NO SMOKING
EATING OR
DRINKING

A rectangular sign with a white background and black text. The word "NO" is in large, bold letters. Below it, the words "SMOKING", "EATING OR", and "DRINKING" are stacked. At the bottom, there are three circular icons: a cigarette with a slash through it, a person eating with a slash, and a person drinking with a slash.



«Die Kleiderabgabe ist für mich wichtig, weil mir die MitarbeiterInnen helfen, mich passend kombiniert anzuziehen. Ich habe alle meine Kleider, die ich trage von hier. Yann und Erik kümmern sich super um mich.»

Heidi (Nutzerin)



GASSENTIERÄRZTIN

Seit vielen Jahren sind wir schon im Bereich der Tiergesundheit tätig. Über zehn Jahre erhielten wir jedes Jahr eine grössere Spende, die wir für Tierarztrechnungen einsetzen durften. Als diese Spende dann an andere Institutionen vergeben wurde, haben wir die Kosten von Notfallbehandlungen trotzdem weiterhin übernommen, da diese hohen finanziellen Posten für armutsbetroffene Menschen nicht bezahlbar sind.

2017 wurden wir von der Susy Utzinger Stiftung (SUST) angefragt, ob wir in Zusammenarbeit mit ihnen ein Gassentierarzt-Projekt in Basel starten möchten. Solche Projekte gibt es bereits in Zürich und Bern. Da es für uns ein Anliegen ist, dass die Tiere armutsbetroffener Menschen gut versorgt sind, waren wir gerne bereit, das Angebot anzunehmen und starteten im März 2018 in die Pilotphase.

Igna Wojtyna, eine erfahrene Tierärztin, die in Zürich und Bern schon seit langer Zeit Tiere armutsbetroffener Menschen behandelt, arbeitet nun mit einer freiwilligen Assistentin einmal im Monat in unseren Räumlichkeiten. Die TierhalterInnen selbst müssen einen kleinen Betrag an die Behandlung zahlen, der Rest wird von der SUST abgedeckt. Das Angebot war von Beginn an ausgebucht und wir konnten uns vor lauter Anfragen kaum retten. Mittlerweile hat sich das eingependelt. Wir erreichen mit diesem Angebot Tiere, die sonst wahrscheinlich nie einen Tierarzt sehen würden und kommen in Kontakt mit deren BesitzerInnen. Daraus entwickeln sich oft Gespräche und wir können in der Zeit, in der die Tiere behandelt werden, auch die eine oder andere Beratung anbieten. Zudem bekommen die TierhalterInnen

wertvolle Tipps von der Ärztin, was Gesundheit und Haltung ihrer Tiere angeht.

Der Kontakt mit den NutzerInnen des Angebots geht oft über den monatlichen Besuch bei der Gassentierärztin hinaus. Immer wieder gibt es auch Notfallbehandlungen, für die wir Kostengutsprachen bei niedergelassenen Tierärzten machen.

Zudem bekommen wir regelmässig grosse Tierfutterspenden vom Tierschutz beider Basel, die wir kostenlos an unser Klientel abgeben.



«Die Susy Utzinger Stiftung für Tierschutz unterstützt Institutionen der Gassenarbeit in der ganzen Schweiz seit vielen Jahren mit Futter- und Materiallieferungen und finanziert immer wieder Medikamente sowie Kastrationen. Das Projekt SUST-Gassentierarzt, das 2018 in zwei Schweizer Städten initiiert wurde, ist eine Erweiterung dieses Angebots. Die SUST realisiert dieses Projekt, weil jedes Tier in der Schweiz ein Anrecht auf medizinische Behandlung hat. Die Arbeit der Stiftung wird vollumfänglich von privaten GönnerInnen und Legaten finanziert.»

Corinne Frana (SUST)







COIFFEURPROJEKT



Im Oktober 2015 erhielten wir ein Mail von Massimiliano Troja vom Basler Coiffuregeschäft Kopfwerk mit der Idee, Menschen, die von Armut betroffen sind, gratis die Haare zu schneiden. Das Team von Kopfwerk war auf der Suche nach neuen Räumlichkeiten für ihre nächste Aktion und wir waren sofort begeistert von dieser Idee. Am Samstag, den 12. Dezember 2015 standen zum ersten Mal fünf Coiffeure

und Coiffeusen bei uns im Schwarzen Peter. Der Andrang und die Dankbarkeit waren gross und der Tag wurde ein voller Erfolg. Seitdem organisieren wir drei bis vier Mal im Jahr diesen Anlass. Jeweils vor Weihnachten gibt es neben dem Haarschneiden auch einen festlichen Apéro. Die Stimmung ist dann immer ein bisschen glamouröser und das Flair einer Fashion Show weht durch unsere Räumlichkeiten.

Unsere KlientInnen schätzen dieses Angebot enorm und freuen sich jeweils sehr darauf. Tatsache ist, dass sich viele Menschen, die am Existenzminimum leben, keinen Coiffeur leisten können. Deshalb ist die Freude und Dankbarkeit gross, wenn sie einen schönen Haarschnitt von einem professionellen, sympathischen Team erhalten.

Wir haben Massimiliano Troja gefragt, warum ihm diese Aktion wichtig ist und wie sie entstanden ist.

«Wir vom Kopfwerk waren schon immer sozial engagiert. Bei uns dürfen zum Beispiel Lernende, die Schwierigkeiten in ihrem Betrieb haben, ihre Lehre zu Ende bringen. Sie werden dabei von uns gezielt unterstützt und gefördert. – Ich schätze und liebe meinen Beruf, unser Geschäft floriert. Wir haben auch sehr vermögende KundInnen, die sich in einer anderen Lebensrealität bewegen. Irgendwann kam ich an den Punkt, an dem sich eine persönliche Unzufriedenheit einstellte. Darüber, dass es in Basel so viele Menschen gibt, die mit sehr wenig auskommen müssen und von Armut betroffen sind. Für mich wurde immer klarer, dass wir einen sozialen Beitrag leisten wollen und diese Menschen unterstützen

möchten. Daraus entstand die Idee, armutsbetroffenen Menschen gratis die Haare zu schneiden. Ich habe verschiedene Institutionen kontaktiert und so kam unsere Zusammenarbeit mit dem Schwarzen Peter zustande.»

Wie ist dein Résumé nach drei Jahren Haarschneideaktion bei uns?

«Wir kommen immer sehr gerne zu euch! Auch die Reaktionen unserer Kundschaft im Geschäft sind interessant: Die Leute sind erst überrascht von unserem Engagement und schätzen es dann sehr. Jeweils vor Weihnachten lancieren wir eine Spendenaktion und geben so unseren KundInnen die Möglichkeit, mit einer Spende für den Schwarzen Peter etwas Gutes zu tun. Viele möchten spenden und sich engagieren, wissen aber oftmals nicht für welche Organisation. Bei unserer Spendenaktion können sie sicher sein, dass ihr Beitrag einer guten Sache zu Gute kommt.»

Abschliessend eine letzte Frage: Was bedeutet Glück für dich persönlich?

«Ich bin glücklich, wenn ich jemanden glücklich machen kann. Wenn ich jemandem helfen kann, dann ist das für mich Glück. Nach einem Tag wie heute bei euch gehe ich zufrieden und erfüllt nach Hause.»







«Es gibt viele Gründe, warum ich bei dieser Aktion mitmache. Aber der Hauptgrund ist, dass ich etwas weiter- und zurückgeben möchte. Es ist schön, wird mir diese Möglichkeit von unserem Geschäft angeboten. Ich sehe alle Menschen gleich, ob alt, jung, arm oder reich, es ist einfach wichtig für mich, meinen Beitrag leisten zu können.»

Sarina, Team Kopfwerk

GRILLFEST

Die Grillfeste im öffentlichen Raum sind ein fester Bestandteil unserer Arbeit. Je nach Ort und Wetter kommen zwischen zehn und 150 KlientInnen, FreundInnen und VernetzungspartnerInnen wie zum Beispiel die Polizisten vom Community Policing.

Das erste Grillfest im Frühling organisieren wir jeweils im Rahmen des Novartis Partnership-Day. Seit vielen Jahren arbeiten wir mit dem gleichen Team (selbst wenn einige von ihnen mittlerweile pensioniert sind), das uns beim Vorbereiten des grossen Buffets inklusive Yvonne's legendärem «Hödöpfelsalat» und beim Grillieren hilft. Den Rest des Jahres organisieren wir seit 2018 kleinere Feste in den Langen Erlen, nur mit Wurst und Schlangenbrot zum selber grillieren.



A black and white photograph showing two men in winter attire. The man on the right is older, with a beard and mustache, wearing a knit beanie and a heavy, patterned jacket. He is looking towards the man on the left. The man on the left is younger, with a shaved head, wearing a dark jacket and a checkered scarf. The background is an outdoor setting with trees and a fence.

«Unsere Grillanlässe bieten – neben dem feinen Essen – die Möglichkeit, den Gassendruck etwas zu mindern. Sie fördern den Zusammenhalt unter den verschiedenen Gruppierungen. Es ist wunderschön zu sehen, wenn unsere Leute sich entspannen, geniessen und lachen können.»

Yvonne (Mitarbeiterin)





STREETSOCCER

‹Schwarzer Peter›
 ‹Kickers Schwarzer Peter›
 ‹Black Peters›
 ‹Free Dragons›
 ‹Dragons Basel›

Unter diesen verschiedenen Mannschaftsnamen wird bei uns seit 2009 Fussball gespielt.

Fanden zu Beginn die Trainings nur sporadisch auf der Kasernenmatte statt, trainieren wir seit drei Jahren in Zusammenarbeit mit der Suchthilfe Region Basel (SRB) im Sommer wie im Winter wöchentlich. Aktuell donnerstags ab 18 Uhr in der «Zentrale», einer Zwischennutzung in der ehemaligen Coop Verteilerzentrale in Pratteln. Da unsere Knochen auch nicht jünger werden, sind zusätzliche Spieler, die mit unserem rauhen, aber herzlichen Umgangston zu recht kommen, beim Probetraining gern gesehen.

Weil ein regelmässiges Training nur Mittel zum Zweck ist, sammeln wir an verschiedenen Turnieren Pokale oder zumindest Erfahrungen. Vor allem die Teilnahme am Surprise Strassenfussballbetrieb prägt den Jahresablauf. Den schönsten Pokal der Region, ein gedrechseltes Kunsthandwerksstück, bietet aber das jährliche k+a-Turnier im Pfaffenholz. Aus diesem Grund hüten wir diesen eigentlichen Wanderpokal nun bereits seit über vier Jahren in unserer Vitrine.

Wurden wir an unserer ersten Schweizermeisterschaft noch wegen einer Massenschlägerei disqualifiziert, legen unsere

bad boys im schwarzweiss gestreiften Polizeisport-Tenue mittlerweile grossen Wert darauf, regelmässig auch Fair-play-Trophäen einzuheimen.

Kapstadt, Rio de Janeiro, Paris, Mexico City, Amsterdam, Glasgow – in diesen Städten konnten bereits über zehn unserer Spieler die Schweiz am jährlich stattfindenden homeless world cup, der Strassenfussball-Weltmeisterschaft für sozial Benachteiligte, vertreten. Zweimal amtierte sogar ein Spieler als Assistenz-Coach der Nationalmannschaft. Die Teilnahme ist für alle Beteiligten ein einmaliges, herausforderndes und horizonsweiterndes Lebensereignis.



«Ich bi gärn e Drache
Denn do kamme zämme lache.
Dr Zämmehalt isch der Hit,
unser Spiil ab und zue nit.
Do muess mi nit verstelle
Und ka uff mini Fründe Zelle!»

Eichi, Spieler in der vierten Saison



ELENI KOUGIONIS

Die Fotostrecke in diesem Heft ist von Eleni Kougionis, geboren 1988. Die Schweizer Fotografin lebt in Basel und ist besonders im Bereich Portrait- und Dokumentarfotografie tätig. Nach der Lehre als Polygrafin in einer Druckerei studierte sie Redaktionelle Fotografie am MAZ in Luzern und absolvierte im Rahmen dieser Ausbildung ein Praktikum bei einer Zeitung in Athen. Seit ihrem Abschluss 2015 arbeitet sie als freischaffende Fotografin für diverse Redaktionen, Institutionen sowie Unternehmen und realisiert eigene Projekte. Ihre Reportage über die Punkszene in Indonesien wurde in diversen Medien und Ausstellungen gezeigt.

www.elenikougionis.com

Liebe Eleni – ein herzliches Dankeschön für dein Feingefühl und die schöne Fotostrecke!



FORSCHUNGSERGEBNISSE UND EMPFEHLUNGEN DER BASLER OBDACHLOSENSTUDIE

Über Obdachlosigkeit in der Schweiz ist wenig bekannt. Das trifft auch auf Basel zu. Die Hochschule für Soziale Arbeit der Fachhochschule Nordwestschweiz hat im letzten Jahr im Auftrag der Christoph Merian Stiftung eine umfangreiche Studie durchgeführt, um das Ausmass und die Struktur von Obdach-, Wohnungslosigkeit und weiteren prekären Wohnsituationen zu bestimmen. Anfang April sind die Studienergebnisse in gedruckter und elektronischer Form erschienen.

Mit grosser Unterstützung der verschiedenen PraxispartnerInnen, zu denen der Schwarze Peter zählte, wurde eine Befragung von 469 Nutzenden durchgeführt, die sich in 12 Basler Hilfeeinrichtungen aufhielten (u. a. Gassenküche, Schwarzer Peter, Soup&Chill und verschiedene andere Treffpunkte). Zudem wurde eine lebensweltorientierte beziehungsweise ethnographische Vertiefung unternommen und dafür intensive Gespräche mit betroffenen Menschen geführt. Hinzu kommen teilstrukturierte Interviews mit ExpertInnen der Hilfeeinrichtungen. Um ein genaueres Bild darüber zu bekommen, wie viele Menschen draussen übernachteten, wurde eine Nachtzählung in acht ausgewählten Gebieten Basels durchgeführt.

In Basel waren im März 2018 rund 100 Menschen obdachlos. Etwa 50 Personen schliefen draussen, weitere 50 Personen in Notunterkünften (48 davon in der kantonalen Notschlafstelle, zwei in Moscheen oder Kirchen). Rund 200 Personen hatten keine eigene Wohnung. Sie schliefen in Notwohnungen der Sozialhilfe. In der NutzerInnenbefragung wurde eine häufig übersehene prekäre Wohnsituation deutlich. 64 der befragten

Personen hatten aktuell keine eigene Wohnung und übernachteten bei FreundInnen und Bekannten. 77 Prozent, d.h. 362 der 469 Befragten, sind oder waren in ihrem Leben mindestens einmal obdach- oder wohnungslos, oder befanden sich in einer ungesicherten oder unzureichenden Wohnsituation gemäss der in dieser Studie verwendeten ETHOS-Typologie.

Basel hat die Möglichkeit, den vulnerabelsten Menschen unter den Obdachlosen mehr Sicherheit zu bieten und Strassenobdachlosigkeit zu beenden. Dazu schlagen die Autoren der Studie ein Pilotprojekt der «bedingungslosen Notschlafstelle» oder eine zivilgesellschaftliche Alternative vor. Zudem bedarf es mehr Möglichkeiten zur Privatheit für diejenigen Menschen, die kein Obdach haben; hierzu gehört eine Klärung der Öffnungszeiten von Hilfeeinrichtungen und Ruheräumen sowie Möglichkeiten zur Aufbewahrung persönlicher Gegenstände.

Die Studie empfiehlt, der Obdach- und Wohnungslosigkeit mit einer Housing First-Strategie zu begegnen. Die berichteten und erforschten Erfolge aus anderen europäischen Ländern sowie aus Nordamerika unterstreichen die Auffassung, fehlende Wohnkompetenzen nicht als Hintergrundgrund des Wohnens zu verstehen, sondern erst im Prozess des Wohnens zu vermitteln. Es braucht eine «Übersetzung» dieser Strategie auf die lokalen Verhältnisse und diese wird in der Kombination mit Angeboten des begleiteten Wohnens gesehen, die eine ausgewiesene wichtige Bedeutung in Basel haben. →

UMSETZUNG DER INITIATIVE «RECHT AUF WOHNEN»

Aufgrund der prekären gesundheitlichen Zustände der Menschen, die wohn- oder obdachlos sind, ist eine Verbesserung der Gesundheitsversorgung und -vorsorge dringend geboten.

Der überschaubaren Zahl von obdach- und wohnungslosen Personen in Basel steht eine weitaus grössere Anzahl an Menschen gegenüber, die in diese Situation abrutschen könnten (weil sie sich z. B. in prekären Wohnsituationen befinden). Die Autoren schlagen eine Stärkung der Hilfen im Bereich der Prävention sowie eine grundsätzlich offenere Haltung gegenüber Formen des experimentellen Wohnens vor.

Die in dieser Studie durchgeführte Zählung sollte in ein auf Dauer gestelltes Monitoring übergehen, was zu einer verbesserten Datenlage führen würde und eine regelmässige Beurteilung der Obdachlosigkeit in Basel ermöglichte.

Das Anliegen der Autoren bestand von Anfang an darin, mitzuhelfen ein regionales Netzwerk zum Thema Obdachlosigkeit aufzubauen. Mit den sechs Workshops, die im Rahmen der Studie mit unterschiedlichen Akteuren aufgegleist wurden, wurde ein Grundstein dafür gelegt.

Drilling, Matthias; Dittmann, Jörg; Bischoff, Tobias (2019): **Obdachlosigkeit, Wohnungslosigkeit und prekäres Wohnen. Ausmass, Profil und Bedarf in der Region Basel.** LIVES Working Paper. (www.cms-basel.ch → Medien)

Vor rund einem Jahr wurde die kantonale Verfassungsinitiative «Recht auf Wohnen» von der Stimmbevölkerung deutlich angenommen.

Wir haben Ende Februar und Anfang April bei Lukas Ott, Leiter Kantons- und Stadtentwicklung (Präsidialdepartement Kanton Basel-Stadt), der vom Regierungsrat bei der Umsetzung der Initiative auf Verwaltungsebene mit der Gesamtleitung beauftragt wurde, nach dem Zwischenstand der Umsetzung gefragt und folgende Antworten bekommen:

«Seit der Annahme der Verfassungsinitiative «Recht auf Wohnen» prüft die Verwaltung verschiedene Massnahmen zu deren Umsetzung, um dem Regierungsrat einen entsprechenden Vorschlag unterbreiten zu können.

Derzeit findet im Bereich kurzfristiger Massnahmen die Prüfung von Modulbauten und weiterer Möglichkeiten zur Unterbringung von wohnungs- und obdachlosen Menschen statt. Bereits beschlossen wurde die Stärkung der Wohnvermittlung durch die IG Wohnen im laufenden Jahr.

Als mittel-/langfristige Massnahmen werden weitere Möglichkeiten geprüft, zusätzlichen Wohnraum für einkommensschwache Haushalte anzubieten, z.B. durch den Kanton selbst oder durch Beauftragung anderer Wohnbauträger wie Genossenschaften und weitere.

Dabei stehen konkret die folgenden Massnahmen im Vordergrund: →

- die Gründung einer öffentlich-rechtlichen Wohnbaustiftung,
- die Vereinfachung des Genehmigungsverfahrens für den preisgünstigen Wohnungsbau,
- die Festlegung eines Zielwerts für subventionierte oder vergünstigte Wohnungen der öffentlichen Hand oder der Wohnbaugenossenschaften,
- der Einbezug und die Verpflichtung der Wohnbaugenossenschaften und alternativer Anbieter für die Erstellung von günstigem Wohnraum und
- die Definition subventionierter Wohnungen.

In Zusammenhang mit dem Ansatz «Housing First» ist zudem kürzlich eine gemischte Delegation der Verwaltung mit weiteren Interessierten (z. B. CMS) nach Wien gereist, um sich aus erster Hand über die Erfahrungen zu informieren. Anfang April 2019 hat die FHNW zudem eine Studie über Obdach- und Wohnungslosigkeit und prekäre Wohnverhältnisse publiziert. Dies sind weitere Grundlagen für die Umsetzung der Initiative «Recht auf Wohnen».

Ebenfalls zu den mittel-/langfristigen Massnahmen zählt der Entscheid des Regierungsrats vom September letzten Jahres, dass insgesamt mindestens ein Drittel aller Wohnungen auf den neuen Wohnbauarealen preisgünstig sein sollen (vgl. www.medien.bs.ch), eine Arbeitsgruppe definiert derzeit, was in diesem Zusammenhang «preisgünstig» bedeutet.

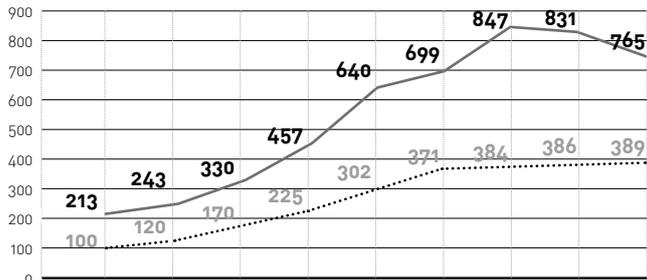
Nicht zuletzt leistet auch die Umsetzung der Wohnschutzinitiative einen Beitrag zu den Zielsetzungen der Initiative «Recht auf Wohnen», für welche der Regierungsrat im De-

zember 2018 eine Teilrevision des Wohnraumförderungsgesetzes unterbreitet hat. Der entsprechende Ratschlag liegt nun beim Parlament (Bau- und Raumplanungskommission BRK, Wirtschafts- und Abgabenkommission WAK).

Unser Ziel als federführendes Departement für die Umsetzung der Initiative «Recht auf Wohnen» ist es, noch vor der Sommerpause (ein Jahr nach dem Abstimmungstermin) dem Regierungsrat einen umfassenden Bericht über die Ergebnisse der Prüfung der einzelnen Massnahmen unterbreiten zu können, damit der Regierungsrat die erforderliche Priorisierung und Konkretisierung an die Hand nehmen kann. Wir setzen alles daran, dass wir dieses Ziel erreichen.»

MELDEADRESSEN 2018

ANZAHL MELDEADRESSEN:



ANMELDUNGEN PRO JAHR									
2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	
213	243	330	457	640	699	847	831	765	

ANGEM. 31.12. DES JAHRES									
100	120	170	225	302	371	384	386	389	

DURCHSCHN. DAUER (PRO ANM.)									
5.3 min	-	6.2 min	5.8 min	5.5 min	7.3 min	7.3 min	6.6 min	7.3 min	

KLIENTINNENKONTAKTE 2018

ÖFF. RAUM		HALBÖFF. RAUM		BÜRO	
♀	♂	♀	♂	♀	♂
909	1'755	372	1'001	3'528	6'690

Gesamt: 14'255

DAVON:

Gespräch: 3'462
 Beratung: 1'722
 Begleitung: 6
 Erstkontakte: 688
 Ausserkant.: 759
 Nicht-CH: 1242

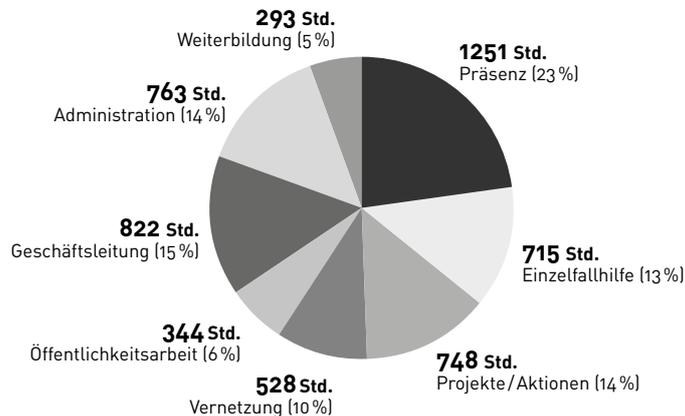
ANZAHL BERATUNGEN NACH THEMEN

MEHRFACHNENNUNGEN MÖGLICH

Wohnen:	890	Recht:	448	Gesundheit:	376
Finanzen:	660	Arbeit:	446	Diverses:	567

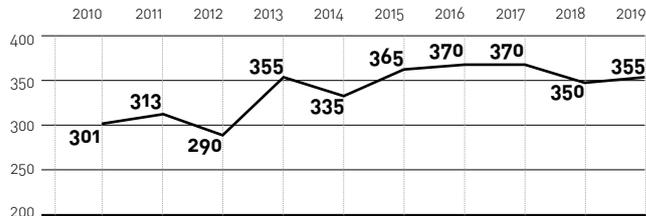
ARBEITSZEIT

TOTAL: 5464 STD.



STELLENPLAN

ENTWICKLUNG



BILANZ

AKTIVEN	2018	2017
UMLAUFVERMÖGEN:		
• Flüssige Mittel	157'058.27	66'771.09
• Sonstige Forderungen ggb. Dritten	3'807.77	2'817.40
• Aktive Rechnungsabgrenzung	3'572.05	15'708.60
Total Umlaufvermögen	164'438.09	85'297.09
ANLAGEVERMÖGEN:		
• Mobile Sachanlagen	11'562.32	9'421.75
• Umbau	1.00	3'845.07
Total Anlagevermögen	11'563.32	13'266.82
TOTAL AKTIVEN	176'001.41	98'563.91

PASSIVEN	2018	2017
FREMDKAPITAL:		
• Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	1'752.00	726.60
• Verbindlichkeiten ggb. Sozialversicherungen	5'032.50	9'763.94
• Passive Rechnungs- abgrenzungen	6'712.20	6'981.30
Total kurzfristiges Fremdkapital	13'496.70	17'471.84
• Rückstellungen	3'500.00	2'800.00
Total langfristiges Fremdkapital	3'500.00	2'800.00
Total Fremdkapital	16'996.70	20'271.84
FONDS:		
• Fonds Contingency		
• Übrige zweckbestimmte Fonds (Projekte)	154'314.31 4'690.40	77'601.67 690.40
Total Fonds	159'004.71	78'292.07
EIGENKAPITAL:		
• Vereinskapital am 1.1.	0.00	0.00
• Jahresergebnis	0.00	0.00
Total Eigenkapital	0.00	0.00
TOTAL PASSIVEN	176'001.41	98'563.91

ERFOLGSRECHNUNG MIT VORJAHRESVERGLEICH

BETRIEBSERTRAG	2018	2017
• Subventionen Kanton	270'000.00	270'000.00
• Spenden und Beiträge Vereinsmitglieder	324'095.90	300'054.45
• Übrige Erträge	572.25	400.00
Total Betriebsertrag	594'668.15	570'454.45

PERSONALAUFWAND

• Besoldungen GassenarbeiterInnen	-286'755.46	-321'857.66
• Besoldungen Reinigung Räume, Meldeadressen	-29'214.33	-27'353.54
• Sozialleistungen	-79'584.65	-91'490.38
• Personalnebenaufwand	-18'330.50	-21'293.69
• Honorare für Leistungen Dritter	-1'750.00	-1'460.00
Total Personalaufwand	-415'634.94	-463'455.27

SACHAUFWAND

• Anlagenutzung, Energie und Wasser	-32'268.27	-36'333.07
• Büro und Verwaltung	-42'060.95	-34'187.37
• Übriger Sachaufwand	-6'040.85	-5'470.15
• Abschreibungen	-6'734.65	-12'655.43
Total Sachaufwand	-87'104.72	-88'646.02

AUFWAND	-502'739.66	-552'101.29
vor Gemeinkostenanteil Projekte		
Gemeinkostenanteil Projekte	271'301.78	188'617.27

TOTAL AUFWAND	-231'437.88	-363'484.02
nach Gemeinkostenanteil Projekte		

BETRIEBSERFOLG	363'230.27	206'970.43
vor Projekten		
• Ertrag Projekte	32'252.70	27'055.35
• Aufwand Projekte	-44'129.55	-40'034.32
Erfolg Projekte	-11'876.85	-12'978.97
vor Gemeinkostenanteilen		

• Gemeinkostenanteile	-271'301.78	-188'617.27
Erfolg	-283'178.63	-201'596.24
Projektrechnungen		

BETRIEBSERFOLG	80'051.64	5'374.19
• Finanzertrag	0.70	1.75
• Finanzaufwand	-50.55	-0.50
• Ausserordentlicher Ertrag	735.65	3'342.60
• Ausserordentlicher Aufwand	-24.80	-3'378.20

ERFOLG	80'712.64	5'339.84
vor Fondsveränderungen		
Veränderungen Fonds (+ = Entnahme, - = Zuweisung)	-80'712.64	-5'339.84

JAHRESERGEBNIS	0.00	0.00
-----------------------	-------------	-------------

FONDSRECHNUNGEN 2018

	Bestand 1.1.2018	Spenden zweck- gebundene	Projekt- aufwendungen	Anteil Gemeinkosten	Total Projekterfolg	Zuweisung zur Deckung Projektverlust	Zuweisung Fonds Contingency	Total Zuweisung	Bestand 31.12.2018	Total Veränderung Fonds
Contingency	77'601.67						76'712.64	76'712.64	154'314.31	
Umbau	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	-	
Tiergesundheit	0.00	0.00	-1'926.90	.00	-1'926.90	1'926.90	1'926.90	1'926.90	-	
Nightlife	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	-	
Kleiderladen	0.00	4'000.00	0.00	0.00	4'000.00	0.00	0.00	0.00	4'000.00	
Autonomes Büro	0.00	20'000.00	-16'664.62	-129'358.76	-126'023.38	126'023.38	126'023.38	126'023.38	-	
Diverse Aktionen	0.00	3'676.80	-4'331.78	-9'623.26	-10'278.24	10'278.24	10'278.24	10'278.24	-	
Einzelfallhilfe	0.00	4'575.90	-21'206.25	-132'319.76	-148'950.11	148'950.11	148'950.11	148'950.11	-	
Mascara	690.40	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	690.40	
				-						
	78'292.07	32'252.70	-44'129.55	271'301.78	-283'178.63	287'178.63	76'712.64	363'891.27	159'004.71	80'712.64

Einmal mehr konnten wir im vergangenen Jahr feststellen, dass sich die Basler Bevölkerung mit dem Engagement des Schwarzen Peters solidarisch zeigt und uns grosszügig unterstützt. Zu unserer grossen Zufriedenheit wurde unser Ziel eines positiven Finanzresultats für das Geschäftsjahr 2018 erreicht. Die erfreuliche Entwicklung bei den gespendeten Mitteln und die leichte Reduktion des personellen Pensums haben entscheidend zu diesem Ergebnis beigetragen. Das erlaubt uns, die Reduktion der Sicherheitsrückstellung im Contingency Fonds aufzufangen und auf ein nachhaltiges Niveau zu bringen.

Das gute Resultat 2018 ermöglicht es dem Schwarzen Peter, weiterhin niederschwellig, pragmatisch und persönlich Un-

terstützung zu leisten und sich dabei strategisch so weiterzuentwickeln, dass den vielschichtigen und wechselnden Bedürfnissen der KlientInnen und Anspruchsgruppen agil begegnet werden kann. Der Vorstand möchte sich bei allen SpenderInnen und HelferInnen bedanken – sie schaffen die Voraussetzungen, damit das soziale Engagement beim Schwarzen Peter in die Tat umgesetzt werden kann.

Michael Furger

Vorstand Resort Finanzen und Mittelbeschaffung

SPENDEN 2018

Adler Oskar und Ursula	CHF	4'00
Aldridge Vivian	CHF	1'000
Alice und Walter Wittmann-Spiess-Stiftung	CHF	10'000
Basler Kantonalbank	CHF	2'000
Basler Zeitung hilft Not lindern	CHF	3'000
Best Thomas	CHF	500
Bläuer Peter	CHF	500
Brockenbude Glubos	CHF	1'800
Brun Meier T.	CHF	500
C. & R. Koechlin-Vischer-Stiftung	CHF	40'000
CAMMAC Stiftung	CHF	1'000
Catherine und Harry Morath-Stiftung	CHF	10'000
Cheetham Malcolm	CHF	500
Christoph Merian Stiftung	CHF	20'000
Claire Sturzenegger-Jeanfavre Stiftung	CHF	30'000
Cueni Alexander Josef	CHF	1'000
Cueni Nadine Josefine	CHF	500
E.E. Zunft zu Weinleuten	CHF	500
Einwohnergemeinde Arlesheim	CHF	2'000
Einwohnergemeinde Reinach	CHF	1'500
Einwohnergemeinde Bettingen	CHF	500
Ernst Göhner Stiftung	CHF	5'000
Ernst und Herta Koller-Ritter-Stiftung	CHF	400
Freyvogel Thierry	CHF	400
Fuchs Doris	CHF	600
Gemeinde Aesch	CHF	2'000
Gemeindeverwaltung Binningen	CHF	500
Gemeindeverwaltung Oberwil	CHF	500
Gemeindeverwaltung Riehen	CHF	7'000
GGG	CHF	50'000
Hammer-Sperr GmbH	CHF	1'500
Häsler Eleonora	CHF	600
Herzog Dominic und Fabienne	CHF	400
Histo TV und Heimbedarf AG	CHF	800
Hugentobler Sven	CHF	400
Karl Mayer Stiftung	CHF	1'000
Kaupmann Klemens	CHF	500
Kommission der Arbeitshütte	CHF	5'000

Kümin und Lüchinger Sandra und Dominic	CHF	501
Kunigund und Heinrich Stiftung	CHF	3'500
L. & Th. La Roche Stiftung	CHF	10'000
Lee Jonathan	CHF	3'000
Leonhard Paravicini-Stiftung	CHF	1'000
Louise Aubry-Kappeler-Stiftung	CHF	2'000
Lüthi Regine Ursula	CHF	600
Maier Matthias	CHF	2'000
Martin Claude	CHF	1'000
Max Geldner-Stiftung	CHF	5'000
Niggi Schoellkopf Stiftung	CHF	2'000
Novartis International AG	CHF	500
Oetterli Ruth	CHF	400
Papachristofilou Alexandros	CHF	600
Primarschule Erlenstrasschen	CHF	1'500
Rüdiger Mihatsch Felix und Simone	CHF	500
Saner Skoda Regula	CHF	500
Scheidegger-Thommen-Stiftung	CHF	3'000
Schmid Urs	CHF	500
Schmidlin Marcel	CHF	400
SFD – Stiftung für Drogenarbeit	CHF	5'000
Stahlen'scher Familienfonds	CHF	3'000
Stiftung Klaus Lechler	CHF	20'000
Stiftung zur Förderung der Lebensqualität in Basel und Umgebung	CHF	10'000
Trankle Diana Sonja	CHF	500
Uelisammlung der Drei E. Gesellschaften	CHF	1'500
Ulrich Thomas	CHF	4'000
Valdes Gonzalo	CHF	1'100
Verein Kiwi	CHF	500
Verein Kreislauf	CHF	1'800
Walder Barbara	CHF	1'000
Wetter Matthias	CHF	500
Wuethrich Lucas	CHF	700

Auch für alle nicht aufgelisteten Spenden sind wir sehr dankbar und sagen ein herzliches merci!

SACHSPENDEN 2018

a+
Adriana Steck
Aids-Hilfe beider Basel
ANNA K. First and Secondhand Fashion
Atelier Beauty and Wellness
Baloise Session
Bird`s Eye Jazz Club
BuchBasel
Eleni Kougonis
Fardel Organisation
foto-werk gmbh
GareDeRobe Liestal
Glückskette
Kopfwerk Basel
Lichtblicke Kulturnacht Liestal
Museumsdienste Basel
nextron Basel GmbH
Novabyte GmbH
Novartis Tag der Partnerschaft
Projekt Schappo, Atelier F, Sek Theobald Baerwart
Reena Thelley
Roche Tag der Partnerschaft
SapoCycle
SRK 2x Weihnachten
St. Johann Drogerie
Steck Human Resources Management GmbH
Stiftung Wohnhilfe
Susy Utzinger Stiftung
Swiss Indoors
Tierschutz beider Basel

Unermüdetlich haben Strickfeen Mützen, Schals und Handschuhe gestrickt. Wir durften das ganze Jahr über dankend Kleider und Outdoormaterial entgegennehmen. Für die grosse Solidarität und Zuwendung möchten wir uns herzlich bedanken.

IN EIGENER SACHE

SPRINGERINNEN

Seit Sommer 2018 sind unsere Springerinnen Steffi Twerdy und Laura Bertschmann regelmässig im Büro des Schwarzen Peter anzutreffen. Steffi dürfen wir seit 2013 immer wieder bei uns willkommen heissen, – zuerst als Praktikantin, dann als Schwangerschaftsvertretung und nun als Springerin. Laura ist im Frühling 2018 zum Team gestossen.

Beide arbeiten hauptsächlich in den Kontakt- und Anlaufstellen und kennen sich in den Themen des Schwarzen Peter bestens aus. Wir sind sehr dankbar, Steffi und Laura als wertvolle Ergänzung des festen Teams bei uns zu haben.



«Beim Schwarzen Peter treffe ich viele unterschiedliche Menschen mit ihren ganz eigenen Biographien und Lebensentwürfen – das bereichert mich sowohl beruflich wie auch privat. Für ihre individuellen Anliegen immer wieder neue und flexible Lösungen zu finden, macht diese Arbeit spannend und einzigartig. Dies ist dem langjährigen, beherzten Engagement des Teams zu verdanken, das sich für die Interessen der KlientInnen einsetzt und den Verein für Gassenarbeit dadurch so wertvoll für Basel macht.»

Steffi



«Die Arbeit beim Schwarzen Peter ermöglicht es mir, den Menschen genau dort zu helfen, wo sie sich machtlos fühlen. Durch unsere vielfältige Arbeit können wir oftmals auch schwer belasteten Menschen in schwierigen Situationen einen Stein vom Herzen nehmen und ihnen ein Lächeln ins Gesicht zaubern. Wertschätzung, Akzeptanz und Begegnung auf Augenhöhe sind dabei für unsere Arbeit die Grundlagen.»

Laura

VERSTORBENE 2018/19

«Du bist nicht mehr da, wo du warst, aber du bist überall, wo wir sind. Und immer sind da Spuren deines Lebens, Gedanken, Bilder und Augenblicke. Sie werden uns an dich erinnern, uns glücklich und traurig machen und uns dich nie vergessen lassen.»

Autor unbekannt.

«Ich hab in letzter Zeit viele Freunde verloren. Bei Zora wars besonders schlimm. Schön, dass sie im PETER nochmals namentlich erwähnt werden.»

Yann

**Christian
Monika
Markus
Zora
Jebanesan
Markus
Rämsi
Willi
Alex
Klaus
Aquilino
Jason
Reto
Charlie**

sowie die Hunde

**Bubble
Kira**



Liebe Willi

I ha di vor zäh Johr als verschlossene Typ im Soup&Chill
kenneglernt.

Denn hämmer mehreri Johr zämme im Autonome Büro
gschafft, dört hani di denn au besser dörfe kennelerne.
I möchte dir dangge für alli Läbensanekdoote und für tief-
gründigi Gsprööch am Rhybord, derfüür, dass de mit mir mit
Elektrovelos am slow-up teilgnoh hesch.

Dangge für dini Inspiration, nach Berlin z goh. Dört hani die
beschtī Zitt vo mim Läbe gha!

Toll, dass di im Europapark uff d' Achtibahn traht hesch.
Dangge, dass i di ha dörfe kennelerne. I wird di nie vergässe.
Willi, me gseht sich!

Ali



IMPRESSUM:

PETER erscheint zweimal im Jahr
Schwarzer Peter, Elsässerstrasse 22, 4056 Basel
T: 061 383 84 84, team@schwarzerpeter.ch, www.schwarzerpeter.ch
Spendenkonto: IBAN CH98 0077 0016 0545 7840 6

SCHWARZER PETER